

Der Berliner Kupferstecher Johann Gottlieb Schmidt, Abgrenzung seiner Werke von denen der Kupferstecher Johann Gottfried und Johann Georg Schmidt sowie Georg Friedrich Schmidt

Zusammenfassung

Über den Berliner Kupferstecher Johann Gottlieb Schmidt ist nur wenig bekannt, und das wenige, insbesondere was seine Lebensdaten betrifft, ist irreführend. Nagler gibt in seinem Künstlerlexikon an, er sei 1799 im 58. Lebensjahr verstorben. Die Wertung, er sei künstlerisch unbedeutend, sein angebliches Geburtsjahr um 1742 und der Umstand, dass die Signatur in keinem seiner Stiche die ausgeschriebenen Vornamen enthält, hat dazu geführt, dass er als Stecher von zeitgenössischen, historischen Darstellungen, Porträts und Stadtansichten nicht einzuordnen war und eigentlich nicht wahrgenommen wurde. Durchsucht man die online - Graphikportale nach Künstlern aus dieser Zeit mit dem Namen Schmidt und mit den Initialen J. G. der Taufnahmen, so findet man zahlreiche Stiche mit einer derartigen Signatur, wobei die Namen der Künstler mit Johann Gottfried, Johann Gottlieb oder Johann Georg Schmidt angegeben werden. Die Zuschreibungen gleicher Stiche und Radierungen sind uneinheitlich und werden zum Teil als ungesichert bezeichnet. Die Auswertung der Berliner Adressbücher des 18. Jahrhunderts ergibt, dass Johann Gottlieb Schmidt um 1720 geboren sein muss, also wesentlich früher als bisher angenommen. Im Folgenden wird nun der Versuch unternommen, die Werke des Johann Gottlieb Schmidt, eines Zeitgenossen des berühmten Georg Friedrich Schmidt, auszusondern und zusammenzustellen.

Leben und Wirken von Johann Gottlieb, Johann Gottfried und Johann Georg Schmidt

Bei der Beschäftigung mit dem Kupferstecher Georg Friedrich Schmidt (*1712 – †1775) stieß ich darauf, dass ihm in dem maßgeblichen Oeuvrekatalog von J. E. Wessely¹ einige Kupferstiche zugeschrieben werden, die nicht von Georg Friedrich Schmidt sondern die eines Stechers J. G. Schmidt sind². Wessely hat die Initialen, weil das J in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist, offenbar als F. G. gelesen (s. dazu die Abbildung 5). Durchsucht man die Graphikportale³⁻⁸ nach Kupferstechern aus dieser Zeit mit dem Namen Schmidt und mit den Initialen J. G. der Taufnahmen, so findet man zahlreiche Stiche mit einer derartigen Signatur, wobei die Namen der Künstler mit Johann Gottfried, Johann Gottlieb oder Johann Georg Schmidt angegeben werden. Die Zuschreibungen gleicher Stiche und Radierungen sind uneinheitlich und werden zum Teil als ungesichert bezeichnet. Schon Nagler⁹ schrieb 1845 in seinem Künstlerlexikon zu Johann Gottlieb Schmidt, dass es immerhin schwer sein wird, die Blätter jener Schmidt auszuscheiden, die sich gerade mit J. G. Schmidt bezeichnen. Im Folgenden wird nun der Versuch unternommen, die Werke des Berliner Kupferstechers Johann Gottlieb Schmidt, eines Zeitgenossen des berühmten Georg Friedrich Schmidt, auszusondern und zusammenzustellen.

Über den Berliner Kupferstecher **Johann Gottlieb Schmidt** (um *1720 - †1799 oder 1800) ist nur wenig bekannt, und das Wenige, insbesondere was seine Lebensdaten betrifft, ist irreführend. Nagler⁹ gibt an, er sei 1799 im 58. Lebensjahr verstorben. Diese Angabe stammt offenbar aus J. G. Meusels *“Neuen Miscellaneen“*¹⁰. In der *“Beschreibung der Königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam“* (1786) von Nicolai¹¹ steht, dass Johann Gottlieb Schmidt nur Vignetten, Visitenkarten und andere Kleinigkeiten gestochen habe. Die Wertung, er sei künstlerisch unbedeutend, sein angebliches Geburtsjahr um 1742 und der Umstand, dass die Signatur in keinem seiner Stiche die ausgeschriebenen Vornamen enthält, hat dazu geführt, dass er als Stecher von Porträts, Stadtansichten und zeitgenössischen, historischen Darstellungen nicht einzuordnen war und eigentlich nicht wahrgenommen wurde.

In der Staatsbibliothek zu Berlin sind die *“Adresskalender der Königlich Preußischen Haupt- und Residenzstädte Berlin und Potsdam“* seit 1707 vorhanden und Online einsehbar¹². Sie führen unter einer eigenen Rubrik die in Berlin ansässigen Kupferstecher auf. Im Jahr 1745 ist erstmalig Georg Friedrich Schmidt nach seiner Rückkehr aus Paris mit dem Titel *“Hofkupferstecher“* eingetragen. Ein Jahr später (1746) wird zum ersten Male der Name Johann Gottlieb Schmidt als letzter von acht Kupferstechern genannt, hinter G. F. Schmidt, G. P. Busch, A. B. König, F. H. Frisch, J. D. Schleuen, F. G. Berger und J. E. Gericke. In den folgenden Jahren ist jedes Mal dort Johann Gottlieb Schmidt als wohnhaft in der Breiten Straße verzeichnet. Ab 1790 wird er als Senior aufgeführt, der Junior ist sein Sohn Friedrich Wilhelm. Letztmalig ist 1797 der Name Johann Gottlieb Schmidt Senior genannt. Junior ist jetzt August Ferdinand Schmidt, da der Sohn Friedrich Wilhelm bereits verstorben ist. Außer den genannten sind keine weiteren Kupferstecher mit dem Namen Schmidt verzeichnet, die in Berlin ansässig sind. Aufgeführt sind in den Adresskalendern die selbstständig arbeitenden Kupferstecher mit eigener Werkstatt, keine Lehrlinge oder Gehilfen. J. D. Schleuen wurde erstmals 1740 im Alter von 29 Jahren genannt. Für Johann Gottlieb Schmidt ist daher für das Jahr 1746 ein ähnliches Alter anzunehmen. Das bedeutet, dass er um 1720 geboren sein muss. Damit löst sich das Problem der falschen Zuschreibungen seiner Stiche als Werke der anderen beiden J. G. Schmidt oder gar des Georg Friedrich Schmidt auf, die erfolgten, weil Art und Inhalt der Kupferstiche nicht zu einem Johann Gottlieb Schmidt mit dem vermeintlichen Geburtsjahr 1742 zu passen schienen.

Er wurde der *“Kleine“* Schmidt genannt und lebte und wirkte als Zeitgenosse des *“Großen“* Schmidt sein Leben lang in Berlin. Er fertigte auch Stiche ohne die Initialen seiner Vornamen. So stach er zum Beispiel das Bild einer Bauersfrau, die auf einen Wagen in Berlin Sand verkaufte und unterzeichnete das Blatt mit: *“Schmidt fec.“*. Das ärgerte den *“Großen“* Schmidt so sehr, dass er ihn (und J. D. Schleuen) in einem Stich als gewinnsüchtige Kopisten anprangerte (Nr. 199 des Werkverzeichnisses von Wessely¹). Auffallend ist, dass er selten Zeichner der Vorlagen für seine

Stiche angab. Er nutzte auch Motive anderer Stecher in abgewandelter Form und arbeitete auch als Verleger, wenn er Stiche mit *“Zu finden bei J. G. Schmidt, Kupferstecher in Berlin.“* oder *“J. G. Schmidt excudit.“* unterzeichnete.

Seine Stiche als unbedeutend einzustufen, ist nicht richtig. Monografien, die sich mit Preußen und mit Friedrich dem Großen befassen, bedienten sich seiner Stiche zur Illustration wichtiger Ereignisse. Herman von Petersdorff¹³ hat in seinem Buch über Friedrich den Großen sechs Stiche abgebildet; manche von diesen sind infolge von Kriegsverlusten nicht mehr im Original vorhanden. Er bezeichnet den Stecher nur mit J. G. Schmidt, die Vornamen scheinen ihm nicht bekannt zu sein. Gerhild Komander¹⁴ hat in ihrem umfangreichen, reich illustrierten Buch *“Der Wandel des Sehepuncktes“* die Druckgraphik zur Geschichte Brandenburg - Preußens von 1648 bis 1810 analysiert und dazu die Bestände der Kupferstichsammlungen der Veste Coburg, der Staatlichen Museen zu Berlin und weiterer einschlägiger Sammlungen ausgewertet. Sie hat sechs Stiche von ihm beschrieben und vier davon abgebildet. Den Stecher J. G. Schmidt behandelt sie gleichwertig mit G. P. Busch und J. D. Schleuen. Sie bezeichnet seine Stiche allerdings als Werke des Johann Georg Schmidt aus Braunschweig, obwohl Bildunterschriften zutreffend mit *„J. G. Schmidt sculpsit et excud. a Berlin“* zitiert werden. Gernot und Ute Ernst¹⁵ haben in ihrem Handbuch *“Die Stadt Berlin in der Druckgrafik“* sechzehn Kupferstiche und Radierungen mit Stadtansichten von Johann Gottlieb Schmidt beschrieben und mit wenigen Ausnahmen auch abgebildet. Sie nennen den Künstler mit seinem vollen Namen, geben aber als Geburtsdatum den 13.09.1729 an, obwohl das Entstehungsjahr von zwei der aufgeführten Stiche mit 1740 bezeichnet wird. In den Graphikportalen^{3 - 8} habe ich weitere Stiche gefunden, die dem Berliner Kupferstecher Johann Gottlieb Schmidt zu zuschreiben sind und die von denen der anderen Schmidt abgegrenzt werden können.

Die Abgrenzung zu den Werken des **Johann Gottfried Schmidt** gelingt am ehesten. Seine Lebensdaten⁹ seien kurz beschrieben: Der Kupferstecher Johann Gottfried Schmidt (*1764 in Dresden - †1803 in Paris) war Student an der Dresdner Akademie und dort 1792 Pensionär. Er ging 1802 mit kurfürstlicher Unterstützung nach Stuttgart zu Johann Gotthard von Müller, um mit dessen Sohn Friedrich weiter nach Paris zu reisen, wo er jedoch kurz danach verstarb. Im Graphikportal ist er mit zahlreichen Porträts von berühmten Theologen vertreten, die er um 1790 anfertigte. Seine Porträts gehören eindeutig der Goethezeit an und haben nichts Spätbarockes an sich. Er stach auch ein Bild des Malers Enoch Seeman nach dessen Selbstbildnis (siehe die Gemäldegalerie Alte Meister (Dresden), Galeriewerk Heineken 123.jpg), welches in seiner Qualität die Kunstfertigkeit der anderen beiden J. G. Schmidt bei Weitem übertrifft und mit denen er nicht verwechselt werden kann. Nagler⁹ führt drei Stiche als Werke des Johann Gottlieb Schmidt an, die augenscheinlich von Johann Gottfried Schmidt sind (s. P. Mortzfeld¹⁶):

- Heinrich der III. / von Frankreich. Oval.

Oben i. d. Mitte: J. G. Schmidt sc. Dresde. 1797, Höhe x Breite: 209 x 121 mm (Platte).

- Wilhelm I. Von Oranien. Oval.

Oben i. d. Mitte: J. G. Schmidt sc. Dresde 1801, Höhe x Breite: 159 x 105 mm (Platte).

- Graf Egmont, Oval.

Oben i. d. Mitte: J. G. Schmidt sc. Dresde 1801, Höhe x Breite: 159 x 105 mm (Platte).
(Mortzfeld A 6910, A 5511, 14857)

Auch für die Abgrenzung zu den Werken des **Johann Georg Schmidt** gibt es eindeutige Kriterien. Sein Leben und Wirken sei kurz beschrieben⁹: Johann Georg Schmidt (*1694 in Augsburg – †1767 in Braunschweig) hatte zunächst in Dresden gearbeitet. Er ging nach Braunschweig und arbeitete in der Kupferstich - Werkstatt des ebenfalls aus Augsburg stammenden Johann Georg Beck. Nachdem Beck 1722 verstorben war, heiratete Schmidt dessen Witwe, übernahm die Werkstatt und auch dessen Titel eines Hofkupferstechers. Johann Georg Schmidt stach und radierte wie Beck hauptsächlich Porträts des Braunschweigischen Klerus und von Personen des herzoglichen Hauses sowie Bildnisse von höfischen Begebenheiten und Architekturdarstellungen. Nagler⁹ schreibt, dass er im Allgemeinen nur mittelmäßige Arbeit lieferte. Durchsucht man das Graphikportal⁵ nach Werken der J. G. Schmidt, die Johann Georg Schmidt zugeschrieben werden, so enthält dessen Signatur in der Regel den Zusatz des Ortes (Braunschweig bzw. Dresden), wo sie entstanden sind. Fehlt der Zusatz und hat das Dargestellte keinen deutlichen Bezug zu Braunschweig oder Dresden (sondern eher zu Berlin und Preußen), so ist seine Urheberschaft nicht anzunehmen, sondern eben die des Berliner Johann Gottlieb Schmidt.

Aufstellung der Stiche und Radierungen von Johann Gottlieb Schmidt

Im Folgenden wird nun der Versuch unternommen, die Werke des Berliner Kupferstechers Johann Gottlieb Schmidt zusammenzustellen. Kriterien sind:

- Entstehungszeit zwischen ~1740 und ~1780;
- Signatur mit dem Zusatz „Berlin“ oder inhaltlicher Bezug zu Berlin und Preußen;
- die Signatur *J* mit einem Querstrich, fast als F zu lesen.

A. - Beschreibende Graphiken, Einblattdrucke

1 - Vorstellung des Castri Doloris, Sr. Königl. Maj. in Preussen u. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. Friderichs Wilhelms, welcher geb. 1688 und gest. 1740, den 31. May, auf dem Königl. Schlosse zu Potsdam mit violet Samt geschmücket.

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt Sculpsit.

1740; Kupferstich; Höhe 250, Breite 313 [Millimeter].

Staatliche Museen, Kunstbibliothek, <https://www.bildindex.de/document/obj14091965>.

Petersdorff¹³, S. 75.

2 – Gedächtnis Münzen der Königl. Huldigung in der Königl. Residenzstadt Berlin 1740.

U. re. : Schmidt excudit. Berolin.
1740; Kupferstich; Höhe 143, Breite 91 [Millimeter].
Petersdorff¹³, S. 80; www.philamuseum.org. No.1985-52-31828.

3 - Prospect des (1.) Cronprintzl. Pallasts, (2.) Königl. Zeughauses und (3) Neustädt. oder Dorotheenstädter Thors zu Berlin.

U. re. : Schmidt fec. Berolini.
um 1740; Kupferstich; Höhe 185, Breite 267 [Millimeter].
Petersdorff¹³, S. 41; Kiewitz¹⁷, Nr. 1168; G. Ernst, Schmidt, J. G.-1.

4 - Facade des Königlichen Schlosses zu Berlin südwärts nach dem Dohm.

J. G. Schmidt.
Um 1740; Kupferstich; Höhe 190, Breite 270 [Millimeter].
Kiewitz¹⁷, Nr. 1166; G. Ernst, Schmidt, J. G.-4.

5 - Friedrich I. König in Preussen u. Churfürst zu Brandenburg - Statue in Berlin.

U. re. : J. G. Schmidt. excut. Berlin.
Um 1740; Kupferstich; Höhe 280, Breite 193 [Millimeter].
G. Ernst, Schmidt, J. G.-5; Kunstsammlung der Veste Coburg; Inventarnummer III.506,2.
<https://www.graphikportal.org/document/gpo00283245>.

6 – Friderich Wilhelm König in Preußen und Churfürst in Brandenburg Statue zu Keslin

U. re. : J. G. Schmidt. excut. a. Berlin.
Um 1740; Kupferstich; Höhe 290, Breite 205 [Millimeter].
Th. Fischbacher, Krone, Lorbeer, Zepter; Potestas 6 (2013), S. 175–199
<https://dialnet.unirioja.es/descarga/articulo/4520856.pdf>

Der Stich zeigt das von Johann Georg Glume 1722 für die Stadt Köslin geschaffene Standbild Friedrich Wilhelm I. Der König zu Fuß in römischer Kleidung mit Kommandostab in der Rechten und mit Lorbeerkranz auf dem Haupt; zu Füßen ein Helm; Kartusche mit geschlungenem Namen *FWR*. Auf dem Sockel die Inschrift:

“D O M / Frid.[ericus] Guiliel.[mus] Rex Boruss. / Princeps P.[ius]. F. Aug. P. P. / Civitatem hanc feriali incendio / Disiectam reparavit / Amplificavit auxit / Optimo Principi / Mem.[oriae] Semp.[iternae] Causa Mon.[umentum] hoc / Dec Duc.[atus] Pom.[eraniae] Ordines / Auct[ore] Frid. Guiliel. de Grumbkow / Minist[ro] St[at]us int[imo] et sum[mo] Cop.[iarium] Praef.[ecto] / Posuerunt./ A R C clo lo C cxxiv.“

7 - Receptions – Schein.

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt del. et sculpsit Berolini 1743.
1743; Kupferstich; Höhe 415, Breite 330 [Millimeter].
G. Ernst, Schmidt, J. G.-6.
Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung;
<https://www.bildindex.de/document/obj00240426?part=1>.

Aufnahmeurkunde für den Kaufmann Heinrich Otto Weimar in die Berliner Kaufmannszunft mit einer Ansicht der Stadt Berlin.

8 – Ihre Königliche Hoheit FRIDERICH, Cron Printz von Preußen, wurden mit Ihrer Durchl. ELISABETH CHRISTINA; Prinzessin von Braunschweig-Bevern vermählet in Saltz Dahl, den 12. Junii 1733.

U. re. : J. G. Schmidt fecit.

Nach 1733; Kupferstich; Höhe 272, Breite 330 [Millimeter].

Petersdorff¹³, S. 42; G. Komander¹⁴, Nr. 122.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Arolsen_Klebeband_15_259.jpg.

Der Stich ist nach 1733 entstanden. Es liegt nahe, den braunschweigischen Hofkupferstecher Johann Georg Schmidt als Hersteller anzunehmen. Dieser hat aber seine Urhebererschaft in der Regel in der Signatur "Joh. Georg Schmidt in Braunschweig sculp." klar gestellt, siehe z. B. das Porträt des Herzogpaares (<https://www.graphikportal.org/document/gpo00061484>). Wenn er dieses bedeutende Ereignis in einem Kupferstich festgehalten hat, so ist anzunehmen, dass er diesen, wie sonst auch, mit einer eindeutigen Signatur und Ortsangabe versehen hat. Die Signatur „J. G. Schmidt fecit“, wobei das J in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist, weist auf Johann Gottlieb Schmidt als Stecher hin. Eine Entstehung zeitnah zur Hochzeit ist nicht zwingend, sondern passt zur patriotischen Hochstimmung nach dem Sieg des jungen Königs im ersten Schlesischen Krieg.



Abb. 1: J[ohann] G[ottlieb] Schmidt: Hochzeit von Kronprinz Friedrich und Elisabeth Christine 1733, unten die Verse:

“Himmel laß dies Hohe Paar unverrückt im Segen stehn
so wirds Brandenburg und Preußen samt den Guelphen wohlergehn“.

9 – Auf das Hohe Vermählungs Fest Sr. Königl. Hoheit Herrn ADOLPH FRIEDRICHs, Thronfolgers des Königreichs Schweden mit Ihro Königl. Hoheit LUISA ULRICA, Printzeßin von Preußen, welches den 17. July. 1744 zu Berlin mit großer Pracht begangen ward.

Darunter die Verse:

*“Ulrickens schönes Hertz ist Adolphs Kleinod worden.
Geh, Fama! melde dies in Ost, West, Süd und Norden.
Ein solches liebes Band muß Schwedens Glücke sein.
stimmt doch der Himmel selbst mit seinem Ja wort ein.“*

U. re. : Joh. Gottl. Schmidt fecit.
1744; Kupferstich;
Petersdorff¹³, S. 231; G. Komander¹⁴, Nr. 207.

10 - Dieses Wasser Feuerwergk ist bei der hohen Vermählung Sr. Königl. Hoheit Adolph Friedrich, Thronfolger des Königreiches Schweden, mit Ihrer Königl. Hoheit Louise Ulrica, Prinzessin von Preussen, den 21. July 1744 in der gegend des Königl. Preuss. Lustschlosses Charlottenburg vorgestellt worden.

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt.
1744; Kupferstich; Höhe 505, Breite 400 [Millimeter].
G. Ernst, Schmidt, J. G. -7.

11 - Prospect des (1.) Cron-Printzl. Pallasts (2.) Königl. Zeughauses und (3.) des neu erbauten Königl. Opern Hauses zu Berlin 1744.

J. G. Schmidt.
1744; Kupferstich; Höhe 196, Breite 270 [Millimeter].
Kiewitz¹⁶, Nr. 1167; G. Ernst, Schmidt, J. G.-8.

12 – Abbildung des vollkommenst u. Glorieusesten Siges, den Se. Königl. Majestät in Preußen, den 4. Jun. 1745 über die vereinigte Österreich und Sächsische Armee, deren Zahl sich über 80000 Mann belaufen, bei HOHEN FRIEDBERG in Ober Schlesien, unter dem beistande Gottes, und ihrem höchsteigenen Commando erfochten haben, wobei Preußischer seite kein einziger Mann gefangen, auch kein Stück Fahne, Standart, oder Paucke verlohren gegangen.

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt: sculpsit et excud. A Berlin.
1745; Kupferstich; Höhe 382, Breite 293 [Millimeter].
KKSM Berlin; G. Komander¹⁴, Nr. 217; SBPK Einblattdrucke YB 6090 gr.

13 – Vorstellung von dem durch die glorreichen Waffen Sr. Majestät des Königs in Preussen über die vereinigten Österreich u. Sächsische Armee d. 30. September 1745 in Böhmen bey SORR unweit Prauschnitz erfochtenen herrlichen Siege.

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt excudit Berolini.
1745; Kupferstich; Höhe 344, Breite 341 [Millimeter].
KKSM Berlin; G. Komander¹⁴, Nr. 224.

14 – Zum Gedächtnis des Unüberwindlichen und Grossen Königes von Preussen Friderich des Zweiten, der nach sechs erhaltenen Herrlichen Siegen, und, nach dem Er in einer Zeit von 3 Wochen das größte Teil des Churfürstentum Sachsen nebst der Residenz Dresden eingenommen, sich selbst überwunden, und durch den in Dresden den 25. Decembr. 1745 geschlossenen Frieden dem Lauffe seiner Siege großmühtigst und ungezwungen selbst die Gränzen gesetzt hatt.

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt sculpsit a. Berlin.
1746; Kupferstich; Höhe 272, Breite 340 [Millimeter].
Märkisches Museum Berlin; G. Komander¹⁴, Nr. 240.

15 - Zum unvergeßlichem Denkmahle des glorreichen FRIEDENS, so Sr. Königl. Maj. von Preußen mit der Römisch. Kayserin Königin v. Ungarn, ingleichen des Königes v. Pohlen u. Churfürsten zu Sachsen Majestäten d. 25. Decembr. 1745 zu Dresden unter Gottes beistand glücklich geschlossen.

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt Sculpsit et excudit zu Berlin.
1746; Kupferstich. Petersdorff¹³, S. 175; G. Komander¹⁴ Nr. 233.



Abb. 2: Unvergessliches Denkmal des glorreichen Friedens 1745 zu Dresden (aus Petersdorff¹³).

Das Bild zeigt links Friedrich II., Maria Theresia in der Mitte und rechts August III., den König von Polen, sich die Hände reichen, darunter das Spruchband: *“So sieht man unverhofft drei Götter dieser Erden der halben Welt zur Lust aus Feinden Freunde werden.”*

Es gibt zwei Stiche von J. D. Schleuen zum gleichen Thema und mit ähnlichem Bildaufbau:

a) links Friedrich II, Maria Theresia in der Mitte, rechts August III., der König von Polen, mit dem gleichen Spruch wie oben.

U. i. d. Mitte: I. D. Schleuen excudit Berolini.

1746; Kupferstich. Höhe 437, Breite 357 [Millimeter] (Blatt).

Braunschweig, Herzog Anton Ulrich-Museum, Inventarnummer JDSchleuen AB 2.2.

<https://www.graphikportal.org/document/gpo00047379>

b) links Maria Theresia, in der Mitte August III., der König von Polen, rechts Friedrich II., mit dem Spruch: „*Die Zwietracht verschwindet, der Friede erscheint Da Preussen und Ungarn und Sachsen vereinet.*“

U. i. d. Mitte: Zu finden bei I. D. Schleuen, Kupferstechern in Berlin.

1746; Kupferstich. Höhe 428, Breite 333 [Millimeter] (Blatt)

Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig.

<https://www.graphikportal.org/document/gpo00047376>

16 - Abbildung der Illumination, welche des Printzen in Preussen und Marggrafen zu Brandenburg Herrn Carls Königl. Hoheit, den 28. Decembre. 1745 als des Königes Friderich in Preußen Maj. mit Sieg und Frieden aus Sachsen in hiesiger Residenzstadt Berlin glorreichts eintraffen vor Dero und des Ritterl. St. Johanniter Ordens Palais vorstellen lassen.

U. i. d. Mitte: Gez. und gest. J. G. Schmidt, Berlin.

1745; Kupferstich; Höhe 319, Breite 585 [Millimeter].

G. Ernst, Schmidt, J. G. -9; SBPK Einblattdrucke YB 6230 gr.

17 - Abbildung des Friedens Tempels, welcher in Berlin d. 12.1.1746 gegen den Opern Hause über ist Presentieret worden.

U. re. : Schmidt excudit.

1746; Kupferstich; Höhe 204, Breite 315 [Millimeter].

G. Ernst, Schmidt, J. G. -10; SBPK Einblattdrucke YB 650 kl.

18 - Abbildung der schönen Ehren – Pforte, welche die Dorotheenstädtische Bürgerschaft zur Bezeugung Ihrer allerunterthänigsten freude über den glücklich geschlossenen Frieden vor dem Eingange der sechsfachen Linden – Allee Errichten lassen, den 12. Jan. 1746.

U. re. : J. G. Schmidt Excudit Berlin.

1746; Kupferstich; Höhe 190, Breite 268 [Millimeter].

Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek,

<https://www.bildindex.de/document/obj14091712>.

G. Ernst, Schmidt, J. G. -11.

19 - Abbildung der neuen Kantzel, welche sich in der seit dem Jahr 1747 erbauten prächtigen Cathedral- oder Domkirche befindet 1750.

1750; Kupferstich; Höhe 285, Breite 185 [Millimeter].

U. re. : J. G. Schmidt Sculp.

G. Ernst, Schmidt, J. G. -16.

**20 - A. Facade des König. Opernhauses von der Seite des großen Platzes.
B. Die Neue Katholische Kirche St. Hedwig, wie Selbige anjetze erbauet wird.**

U. re. : Zu finden bei J. G. Schmidt Kupferstecher in Berlin.
1750; Kupferstich; Höhe 199, Breite 275 [Millimeter].
Kiewitz¹⁷ Nr. 1165; G. Ernst, Schmidt, J. G. -3; <https://www.bildindex.de/document/obj20512804>.

21 - Abbildung des prächtigen Zinnernen und auf das künstlichste verguldeten Sarges, des ersten Königs von Preußen, Friderich, höchstseligsten Andenckens. Dieser vortrefflich ausgearbeitete Sarg, welcher in der Länge 11 Fuß, 6 Zoll und in der Höhe 8 Fuß, 4 Zoll hat, ist den 1. Jan. 1750 aus dem bisherigen Begräbniss = Gewölbe des abgebrochenen Doms in die neuerbaute Schloss- und Dom- Kirche neben dem großen Parade Platze gebracht worden.

U. re. : J. G. Schmidt Sculp. Berlin.
1750; Kupferstich; Höhe 182, Breite 274 [Millimeter].
Staatliche Museen zu Berlin, Kunstbibliothek, <https://www.bildindex.de/document/obj14092703>.

22 - Prospect des Königl. Observatorii zu Berlin, eigentlich in der Dorotheen Stadt stehende.

J. G. Schmidt.
Um 1750; Kupferstich; Höhe 123, Breite 195 [Millimeter].
G. Ernst, Schmidt, J. G. -12.

23 - Friedrich Wilhelm des grossen Churfürsten zu Brandenburg Statua zu Pferde auf der Steinernen Langen Brücke zu Berlin. Wie es aus Ertz 15 Fuß hoch u. 28 Centner schwer.

U. re. : J. G. Schmidt excudit.
Um 1760; Kupferstich; Höhe 230, Breite 167 [Millimeter].
G. Ernst, Schmidt, J. G. -13.

24 - Achmet Effendi Pascha, Bothschaffter der Ottomanischen Pforte an den Königlichen Preußischen Hoff. 1763.

U. re. : J. G. Schmidt excut. Berlin.
1763; Kupferstich; Höhe 305, Breite 213 [Millimeter].
Kunstsammlungen der Veste Coburg, <https://www.graphikportal.org/document/gpo00283932>.

25 - Abriss des in Berlin den 28ten July 1781 um 3 Uhr in sich eingestürztten, noch nicht völlig fertig gewesenen Thurms an der Neuen Kirche auf den Gens d'Armen Markt.

U. re. : J. G. Schmidt fec.
1781; Kupferstich; Höhe 212, Breite 368 [Millimeter].
Kiewitz¹⁷ Nr. 1164; G. Ernst, Schmidt, J. G. -14.

26 - Plan de la Maison et du Jardin du la Loge Royale Yorck de l'Amitiee a Berlin au 14. Oct. 1782.

U. li. : Fr. I. F. Barnick delineat; u. re. : J. G. Schmidt sculpsit.
1782; Kupferstich; Höhe 302, Breite 199 [Millimeter].
Staatliche Museen zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, Kunstbibliothek, Ornamentstichsammlung, Katalog-Nr. OS 2158; G. Ernst, Schmidt, J. G. -15.

B. - Porträtstiche

1 - Wilhelm August, Herzog von Cumberland.

Geb. 26.04.1721 in London, gest. 31.10.1765 in London.

Zweiter Sohn von König Georg II., Feldherr, im Siebenjährigen Krieg Oberbefehlshaber der engl. Truppen auf dem Kontinent, schloß 1747 die Konvention von Zeven mit Preußen.

Im Unterrande steht links: D. Morier pinx. und rechts: J. G. Schmidt sculps.“.

Um 1750; Kupferstich; Höhe 276, Breite 180 [Millimeter].

J. E. Wessely¹ (Nr. 25 seines Verzeichnisses) beschreibt das Blatt so:

“Hüftbild in einem verzierten, eckigen Rahmen, der an der Mauer befestigt ist und oben die Krone mit zwei Ölzweigen trägt. Der dargestellte ist nach rechts gewendet, nach links sehend, er trägt einen dreikrämpigen Hut (Dreimaster mit Kokarde, Brustharnisch, darüber den betretten Rock und das Band des Hosenbandorden, erhält mit der Rechten den Kommandostab. In einer Kartusche unter dem Rahmen steht in zwei Zeilen: WILHELM AUGUST | Herzog von Cumberland: et.... Darunter in der Mitte das Wappen, von Kriegstrophäen umgeben. Höhe 276, Breite 180 Millimeter. Im Unterrande steht links: D. Morier pinx. und rechts: F. G. Schmidt sculps.“.

Für Wessely lautet die Unterschrift rechts: *“F. G. Schmidt sculps.“.* Wessely ordnet noch drei weitere Porträtstiche mit der Signatur F. G. Schmidt (s. unten Nr. 4, 7 und 9) dem Werke von Georg Friedrich Schmidt zu. In dem Digitalen Portraitindex⁵ und in der National Portrait Gallery of Scotland⁶ sind Stiche des Herzogs nach dem Gemälde von David Morier enthalten, die von anderen Künstlern gestochen sind. Das Gemälde entstand um 1748. Georg Friedrich Schmidt hat in seinen Anfangsjahren in Frankreich zwar in einigen Stichen die Signatur F. G. Schmidt verwendet, später als etablierter Hofkupferstecher aber nicht mehr. Das Blatt lag mir zwar nicht vor; aber in Analogie zu den Ausführungen zu dem Porträt des Grafen von Schwerin, s. Nr. 7) halte ich dieses Werk für die Arbeit des Johann Gottlieb Schmidt, wobei Wessely die Initialen, weil das J in der Mitte mit einem Querstrich versehen ist, offenbar als F. G. lesen wollte.

2 - Jacobus Elsner, Theologe.

Geb. 1692 in Saalfeld (Kr. Morungen/Ostpr.), gest. 1750 in Berlin.

Direktor der Philolog. Klasse der Berliner Akad. d. Wissenschaften.

U. li.:M. Falbe pinxit, u. re. : J. G. Schmidt. Sculpsit. Berlin.

1750; Kupferstich; Höhe 182, Breite 115 [Millimeter].

Herzog August Bibliothek, Inventar-Nr. A 25939.

<http://diglib.hab.de/wdb.php?dir=portrait/a-25939>.

Brustbild, Kopf etwas nach li. gewandt, vor dichtem Kreuzschraffur-Hintergrund in rechteck., oben geschweiftem Bilderrahmen mit Akanthus-Beschlagwerk auf Sockelbrüstung innerhalb gerahmtem Kreuzschraffur-Rechteck. – Vor dem Sockel Akanthus/Muschel - Kartusche mit 6zeil. lat. Legende:

“JACOBVS ELSNER | S[acrae] Theol[ogiae] D[oc]tor, Pastor Primar[ius] ad Aedem Paroch[ialem] Berol[inensem], Direct[or] | Classis Philol[ogicae] in Acad[emia] Scient[iarum] Reg[ia], Directorii Eccles[iarum] Ev[angelicarum] Ref[ormatarum] | Membrum et Directorii pauper[um] Commissarius, Gymn[asii] Ioach[imsthalensis] olim | Rector post Visitator, Eccles[iae] Frr.[= Fratrum] Boh[emicorum] Inspector. | Nat[us] Saalfeldiae 1692. Denat[us] Berol[ini] 1750.“
(Mortzfeld A 25939).

P. Mortzfeld¹⁶ nennt als Stecher Johann Georg Schmidt; richtig ist: Johann Gottlieb Schmidt.

3 - David Franck, Theologe und Historiker.

Geb. 13.04.1682 in Lychen (Uckermark), gest. 21.07.1756 in Sternberg (Meckl.).

Unten rechts: J. G. Schmidt Sc. Berlin.

Nach 1756; Kupferstich; Höhe 200, Breite 148 [Millimeter].

LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster, Bilddatei: lwl-c568508pad.

Brustbild, mit herausragender rechter Hand, vor Kreuzschraffur - Hintergrund in rechteckigem, oben ausgewölbtem Bilderrahmen mit reichem Akanthus - Beschlagwerk, auf Sockelbrüstung innerhalb gerahmtem Kreuzschraffur-Rechteck. Unten vor d. Rahmen Wappenkartusche. Im Sockel 4zeil. Legende: “David Franck | Wayl[and] Pastor zu Sternberg und Sülten wie auch | des dortigen Kirchen=Krayses Praepositus | geboren 1682. gestorben 1756.“

(Mortzfeld A 26090).

P. Mortzfeld¹⁶ lag ein Stich ohne Signatur vor. Im LWL-Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte Münster (s. Im Digitalen Portraitindex³) befindet sich dieser Stich mit o. g. Signatur.

4 . Friedrich Heinrich, Prinz von Preussen.

Geb. 30.12.1747 in Berlin, gest. 26.05.1767 in Berlin.

Neffe Friedrichs des Großen.

Im Unterrande steht: J. G. Schmidt sculps. et excut. Berlin.

Um 1767; Kupferstich; Höhe 163, Breite 97 [Millimeter].

J. E. Wessely¹ (Nr. 43 seines Verzeichnisses) beschreibt das Blatt so:

“Halbfigur in einer fast runden Einfassung mit der Krone am oberen Rande. Der Kopf ist in Vorderansicht, heraussehend, der Körper ein wenig nach rechts gewendet, mit Federbaret, Hermelinmantel und Ordensstern. Das Bild steht in einer Landschaft. Mars, bewaffnet, steht links daneben; vorn unten Waffen. In der Luft hält ein Adler ein Schriftband, darauf steht in drei Zeilen: Printz Friedr. Heinrich Emil: Carl. \ Sohn S: Königl: hoheit des Prinzen \ August Ferdinand von Preussen etc. etc. Im Unterrande steht: F. G. Schmidt sculps. et excut: Berlin.“

Wessely liest die Signatur so: “F. G. Schmidt (statt J. G. Schmidt) sculps. et excut: Berlin“. Das Blatt lag mir nicht vor, aber in Analogie zu den Ausführungen zu dem Porträt des Grafen von

Schwerin (s. Nr. 7), ist ebenso anzunehmen, dass es sich um ein Werk des Johann Gottlieb Schmidt handelt und nicht von Georg Friedrich Schmidt stammt.

5 - Johann Gottlieb Heineccius, Jurist, Preußischer Geheimer Rat.
Geb. 11.09.1681 in Eisenberg (Thür.), gest. 31.08.1741 in Halle.

U. re.: J. G. Schmidt. Sculp.
Nach 1741, Kupferstich, Höhe 150, Breite 91 [Millimeter].
<http://portraits.hab.de/werk/9313/>.

Brustbild mit Umhang leicht nach re., Kopf nach halb li. gewandt, vor Kreuzschraffur-Hintergrund in oben mit Muschel u. Akanthusblatt geschmücktem ovalen Rahmen auf Sockelbrüstung innerhalb eingefasstem Parallelschraffur- Rechteck. Lat. Ovalumschrift:

"IO. GOTTL. HEINECCIUS [uris] C[onsultus,] POT[entissimo] PRUSS[iae] REG[i] A CONSIL[iis] SECRET[is,] IURIUM AC PHIL[osophiae] IN ILL[ustri] FRID[ericiana] PRO[fessor]".

Im Sockel vier lat. Verse: *"Ora vides facunda Viri, cui tota vetustas, / Ausonidumque patet, Cecropidumque Themis: / Quem Viadro reducem sistens Dea, suscipe dixit, Et cedet famae mox Beroë alta tuae."* Darunter: Natus: 1681, den 11. Sept. Denatus 1741, den 31. Aug.

(Mortzfeld A 9149).

P. Mortzfeld¹⁶ vermutet als Stecher Johann Georg Schmidt. Der maskenhafte Gesichtsausdruck und die Signatur J. G. (J mit dem Querstrich, fast als F zu lesen) weisen auf Johann Gottlieb Schmidt als Stecher hin (siehe die Signatur in Abbildung 5).

6 - Philipp Pfaff, Königl. Preuss. Hofzahnarzt.
Getauft: 28.02.1713 in Berlin, gest. 04.03.1766 in Berlin.

U. re. : Grave par Schmidt a Berlin.
1756; Kupferstich/Radierung; Höhe 199, Breite 132 [Millimeter].
Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel,
<http://diglib.hab.de/portrait/a-16229/start.htm?image=000001>.

Hüftbild leicht nach li., Kopf etwas nach re. gewandt, die rechte Hand halb in die geblümete Weste geschoben, li. Hand auf aufrechtstehendem Buch, vor Kreuzschraffur-Hintergrund in rechteckigem Bilderrahmen mit Akanthus- und Muschelbeslagwerk auf Sockelbrüstung in gerahmtem und durch zwei schmale Pilaster gegliederten Parallelschraffur-Rechteck. Unten vor Rahmen und Sockel Wappenkartusche, beiderseits davon im Sockel 3zeilige dt. Legende:

"Philipp / Pfaff | Königl: Preuß: / Hoff:Zahn:Artzt. | und Privilegirter / Chirurgus."

(Mortzfeld A 16229).

Philipp Pfaff war der Begründer der wissenschaftlichen Zahnmedizin in Deutschland. Das Porträt diente als Titelblatt seines Buches¹⁸ *"Abhandlung von den Zähnen des menschlichen*

Körpers und deren Krankheiten“. Das Buch enthält weitere, nicht signierte Abbildungen von zahnärztlichen Instrumenten. Die Signatur in französischer Sprache “Grave par Schmidt a Berlin” erweckt den Anschein, Georg Friedrich Schmidt sei der Stecher. Trotz des gefälligen und freundlichen Gesichts des Arztes ist der Unterschied zur Stecherkunst des G. F. Schmidt so groß, als dass er als Schöpfer dieses eher mittelmäßigen Porträts in Frage kommt. Auch der Gedanke, dass er die Urheberschaft für das Titelbild eines Buches, weil es ihm nicht so gelungen erscheint, durch eine nicht eindeutige Signatur kennzeichnet, leuchtet nicht ein.



Abb. 3: [J. G.] Schmidt: Philipp Pfaff (1756), Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, CC BY-SA 3.0 DE.

Insbesondere sprechen die Lebensumstände des Philipp Pfaff¹⁹ für diese Ansicht. Nach Beendigung seiner 15 jährigen Militärdienstzeit als Chirurgus widmete er sich mit hohem humanitärem Engagement der nicht hoch angesehenen Zahnmedizin und schrieb aus eigenem Antrieb das erste Lehrbuch der Zahnheilkunde in deutscher Sprache. Er veröffentlichte trotz finanzieller Probleme 1756 die *“Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten”*¹⁸ und legte diese in einer persönlichen Audienz seinem König Friedrich II. zu Füßen. Der König ernannte ihn zum Hofzahnarzt, aber seine Hoffnung der Finanzierung einer *“Erb- und eigenthümlichen concedierte Barbierstube”* erfüllte der König

nicht. Er musste die hohen Kosten dafür selber tragen, deren Aufbringung ihm sehr schwer gefallen sein dürfte¹⁹. So liegt die Vermutung nahe, dass er das Porträt für das Titelblatt nicht bei dem teuren Hofkupferstecher G. F. Schmidt, sondern bei dem "Kleinen" Schmidt in Auftrag gegeben hat, der mit der Signatur "*Grave par Schmidt a Berlin*" ohne die Initialen "J. G." es billigend in Kauf genommen haben mag, mit dem "Großen" Schmidt verwechselt zu werden.

7 - Curt Christoph Graf von Schwerin, Generalfeldmarschall.

Geb. 26.10.1684 in Löwith b. Anklam, gest. 06.05.1757,
1740 Träger des Schwarzen Adlerordens und Ernennung zum Generalfeldmarschall, gefallen in der Schlacht von Prag.



Abb. 4: J. G. Schmidt: Curt Christoph Graf von Schwerin (1740 – 1757).
Höhe 315 mm, Breite 220 mm. Privatbesitz.

Abb. 5: Signatur: *J. G. Schmidt. Sculp. Berolini*

U. i. d. Mitte: J. G. Schmidt. Sculp. Berolini.
um 1756; Kupferstich; Höhe 315, Breite 220 [Millimeter].
Staatsbibliothek zu Berlin (s. in dem Digitalen Portraitindex³).

J. E. Wessely¹ beschreibt das Blatt so (Nr. 110 in seinem Verzeichnis):

“Halbfigur in einem verzierten Barockrahmen, über den sich oben und rechts der Vorhang windet, nach rechts gekehrt, herausziehend, mit Ordensband und dem Stern des Schwarzen Adlerordens. Unter der Darstellung zwischen Kriegstrophäen das Wappen und tiefer der Sockel, in welchem in

drei Zeilen die Inschrift steht: Curt Christoph Graf von Schwerin / General Feld Marschall bey der Armee / Sr. Majestät des Königes von Preußen. Höhe 315, Breite 220 Millimeter. In der Mitte des Unterrandes steht: F. G. Schmidt. Sculp. Berolini.“

Wessely¹ schreibt dieses Bildnis Georg Friedrich Schmidt zu. Die Signatur lautet jedoch: *“J. G. Schmidt (und nicht F. G. Schmidt) Sculp. Berolini“*. In der Signatur ist das *J* in der Mitte mit einem Querstrich versehen (s. die Abbildung 5). Die Staatsbibliothek zu Berlin bezeichnet dieses Bildnis des Grafen von Schwerin ebenfalls als Werk des Johann Gottlieb Schmidt.

8 - Gottlob Philipp Jakob Troschel, ev. Prediger.
Geb. 29.01.1701 in Berlin, gest. 12.03.1777 in Berlin.
Luth. Theologe, seit 1744 Pastor in Berlin.

U. li. : J. G. Schmidt sculpsit.
Nach 1744; Kupferstich; Höhe 220, Breite 155 [Millimeter] (Blatt).
Staatsbibliothek zu Berlin; Bilddatei: sbb-017426.
<http://www.portraitindex.de/documents/obj/33019848>.

Hüftbild nach halbrechts, vor Vorhang und Bücherregal stehend, in mit Rocailleformen eingefasstem Rahmen mit Bibelvers *“Jes. 3,10“*. In der Sockelkartusche vierzeilige Inschrift:

*“Gottlob Philipp | Jacob Troschel,
gebohren 1701, den 28. Jan: in Berlin. 1727 Feld- Prediger bei dem Regiment
von Flanss zu Königsberg in Preussen. 1730 Pfarrer in Heiligenbeil. 1744 Evangelischer
Prediger bei der Jerusalems und Marckt Kirche auf der Friedrichstadt in Berlin.“*

Darunter die Verse:

*“Dieser Mann, deß Angesicht, | Nichts als Jesus Gottes Sohn,
und ins Hertz gelegte Gaaben, | wie er ist am Kreuzt geangen,
die des Geistes Zeugnis haben, | ist sein Wissen und Verlangen,
wollen unsers Lobes nicht: | Weisheit, Predigt, Ruhm und Lohn.“*

Schleuen hat ein ähnliches Porträt mit gleicher Inschrift (ohne die Verse) gestochen.
(Mortzfeld A22292).

9 - Catharina Barbara von der Weyden
Geb. 07.07.1662 in Aachen, gest. 06.10.1754 in Aachen.

U. re. : J. G. Schmidt sculps. Berolini. 1757.
1757; Kupferstich; Höhe 449, Breite 322 [Millimeter].

J. E. Wessely¹ beschreibt das Blatt so (Nr. 119 seines Verzeichnisses):

“Fast ganze Figur, im Lehnstuhl sitzend, nach links gewendet, heraussehend, mit weißer und darüber dunkler Haube. Sie hat die Linke auf das Polster gelegt, das auf dem Tisch rechts steht, und hält mit der Rechten ein Buch aufrecht. Vor diesem liegt ein zweites offenes Buch,

darin ist zu lesen: Psalm 12. v : 2. 3. »Wie der Hirsch schreyet nach frischen Wasser &c«. Im Grunde ein Vorhang. Höhe 449, Breite 322 Millimeter. Im Unterrande steht rechts: F. G. Schmidt sculps. Berolini. 1737. In der Mitte ist das Doppelwappen und zu beiden Seiten desselben die Inschrift in vier Zeilen: Catharina Barbara von der - Weyden weiland Johann \ Adam Klermond Erb und Gerichts- Herrn zu Neuenburg, Gülpen \ und Margareten &c. - nachgelassene Wittwe. \ Geb. 1662. d: 7. Jul. - Gest: 1734 [recte 1754]. d: 6. Oct. “.

Catharina Barbara von der Weyden war die Witwe von Johann Adam von Klermond (1673 – 1731), Erb- und Gerichts- Herr zu Neuenburg, Gülpen und Margareten &c. Dessen Porträt hatte Georg Friedrich Schmidt 1734 gestochen. J. E. Wessely hat das Porträt der Witwe in sein Verzeichnis¹ der Stiche und Radierungen des Georg Friedrich Schmidt aufgenommen (Nr. 119), obwohl schon Jacobi²⁰ darauf hin weist, dass ein Porträt der Frau von Klermond 1757 von einem J. G. Schmidt gestochen sei, dessen Arbeit weit hinter der des G. F. Schmidt stehe. Nagler⁹ führt diesen Stich ebenfalls als ein Werk des Berliner Kupferstechers Johann Gottlieb Schmidt aus dem Jahr 1757 an. Wessely hat die Signatur wegen des J mit Querstrich wiederum als F. G. Schmidt gelesen. Das Blatt ist im Graphikportal⁷ nicht aufzufinden; in dem Online dokumentierten Stammbaum der Familie von Klermond⁸ wurde ich fündig. Dort sind die Porträts beider Klermonds, allerdings in sehr schlechter Qualität, abgebildet.

10 - Hans Carl von Winterfeldt, Preuss. Generalleutnant.

Geb. 04.04.1707 in Vanselow (Kr. Demmin/Vorpommern), gest. 08.09.1757, gefallen in Moys bei Görlitz. Preuß. Militär. 1740 Major und Flügeladjutant, 1742 Generaladjutant und Freund Friedrichs des Großen, 1756 Generalleutnant und Kommandant von Kolberg.

U. re. : J. G. Sculpsit Berlin.

Um 1756; Kupferstich; Höhe 280, Breite 190 [Millimeter] (Blatt).

Staatsbibliothek zu Berlin; Bilddatei: sbb-007570;

<http://www.portraitindex.de/documents/obj/33005857>.

Hüftbild leicht nach rechts, Kopf heraus gewandt, in Uniform über Kürass, mit Ordensschärpe und Stern des Schwarzen Adlerordens, mit der Rechten den Kommandostab in die Hüfte stemmend, in rechteckigem, oben geschwungenen und mit Akanthusvoluten geschmücktem Steinrahmen auf Sockel vor Quaderwand - Rechteck. Im Sockel dreizeilige Legende:

“Herr Hans Carl von Winterfeld, |
Königl: Preussischer / General Lieutenant | von der Infanterie |
Obrist über ein Regiment zu Fuß.“

Unten Wappen.

Es handelt sich anscheinend um eine seitenverkehrte, vereinfachte Kopie eines Stiches von Christian Benjamin Glassbach (s. Mortzfeld A 24155).

Literatur

1 J. E. Wessely: *Kritische Verzeichnisse von Werken hervorragender Kupferstecher. Bd. 1. Georg Friedrich Schmidt. Verzeichniss seiner Stiche und Radirungen.*
Haendcke & Lehmkuhl, Hamburg 1887.

2 T. Just: *Georg Friedrich Schmidt, Berichtigungen und Ergänzungen zum »Verzeichnis seiner Stiche und Radierungen, beschrieben von J. E. Wessely «.*
<http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5702>.

Online- Portale:

3 Digitaler Portraitindex: (www.portraitindex.de).

4 National Portrait Gallery of Scotland: (www.npg.org.uk).

5 Graphikportal: (www.graphikportal.de).

6 Bildindex der Kunst & Architektur: (www.bildindex.de).

7 Digitalisierte Sammlungen der Staatsbibliothek zu Berlin: (www.spk-digital.de)

8 www.ferriere.net, fiche 0320.

9 G. K. Nagler (Hrsg.): *Neues allgemeines Künstler-Lexicon oder Nachrichten von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Formschneider, Lithographen, Zeichner, Medailleure, Elfenbeinarbeiter etc.*; Band 15: Schmidt, S. 299–337 und S. 343 ff., Verlag von E. A. Fleischmann, München 1845.

10 J. G. Meusel (Hrsg.): *Neue Miscellaneen artistischen Inhalts für Künstler und Kunstliebhaber.* Elfte Stück, bey Georg Fleischer dem jünger. (1800), S. 374.

11 F. Nicolai: *Beschreibung der königlichen Residenzstädte Berlin und Potsdam.*
Berlin bey Friedrich Nicolai, Bd. III, 3. Anhang, S. 49 (1786).

12 Preußische Academie der Wissenschaften: *Adresskalender der Königlich Preußischen Haupt- und Residenzstädte Berlin und Potsdam auf das Jahr...* (Jahrgänge 1707 – 1802).
Herausgegeben mit Approbation der Königlich Preußischen Academie der Wissenschaften.
<http://digital.staatsbibliothek-berlin.de/suche?queryString=PPN777879395>.

13 H. von Petersdorff: *Friedrich der Große. Ein Bild seines Lebens und seiner Zeit.*
Verlag von Gebrüder Paetel, dritte Auflage, Berlin (1911).

14 G. Komander: *Der Wandel des "Sehepuncktes". Die Geschichte Brandenburg – Preußens in der Graphik von 1648 – 1810*. Kunstgeschichte Bd. 44. LIT Verlag 1995.

15 G. Ernst, Ute Laur-Ernst: *Die Stadt Berlin in der Druckgrafik: 1570 – 1870*. 2. Auflage. Lukas Verlag (2009).

16 P. Mortzfeld: *Die Porträtsammlung der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel*.
www.portraits.hab.de

17 W. Kiewitz, *Berlin in der graphischen Darstellung; Handbuch zur Ansichtenkunde Berlins*. Selbstverlag (1937).

18 Ph. Pfaff: *Abhandlung von den Zähnen des menschlichen Körpers und deren Krankheiten*.
Berlin - bei: Haude u. Spener (1756)

19 D. Groß: *Wer war Philipp Pfaff?*. Zahntechnische Mitteilungen (ZM Online), 4.03.2016.

20 L. D. Jacoby: *Schmidt's Werke, oder, Beschreibendes Verzeichniss sämtlicher Kupferstiche und Radirungen welche der berühmte Künstler George Friedrich Schmidt, Königl. Preuss. Hofkupferstecher, Mitglied der Königl. Akademien zu Berlin, Paris, und der Kaiserlichen zu St. Petersburg von Anno 1729 bis zu seinem Tode 1775 verfertigt hat*.
Jacoby's Kunsthandlung, Berlin und I.B.G. Fleischer, Leipzig 1815.

Zitierlink:

URN: urn:nbn:de:bsz:16-artdok-58625

URL: <http://archiv.ub.uni-heidelberg.de/artdok/volltexte/2018/5862>

DOI: <http://doi.org/10.11588/artdok.00005862>